

*Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.*

*Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.*

*Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*

*Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass jetzt der Sommer nahe ist.*

*So auch ihr: wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.*

*Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.*

Irgendwann wird es so weit sein, Himmel und Erde werden vergehen. Das Ende der Welt kommt. Astrophysiker können es vielleicht sogar berechnen, wann es kommt und die Menschheit wird versuchen, es aufzuhalten. Wir hier werden es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erleben.

Und seit Jahrtausenden haben Menschen Zeiten erlebt, die aussahen, als wäre es das Ende. Kriege und Naturkatastrophen, Klimaveränderungen und große Epidemien. Da sah es für viele Menschen aus, als wäre das Ende der Welt gekommen.

Manchmal geht es auch mir im Kleinen so, da sitze ich da, in mich versunken, den Blick gesenkt und ich sehe nur das, was in dem kleinen Blickfeld direkt vor mir liegt. Oft genug ist das bedrohlich, beängstigend.

Ich versuche, mir das mal körperlich vorzustellen: verängstigt, geduckt möchte ich mich schützen, verkriechen, den Bedrohungen ausweichen. Manches beängstigt Menschen so sehr, dass sie völlig bewegungsunfähig werden, wie gefesselt oder gelähmt.

In diese Ängste und Sorgen hinein, hinein in den Wunsch nach Rückzug und Sicherheit ruft Christus uns zu: *Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.* Seht auf, richtet euch auf, Erlösung ist nahe!

Da kommt etwas, Erlösung! Wenn ich gebückt und gekrümmt bleibe, in mich versunken, eingeeigelt und zurückgezogen, kann ich es nicht sehen, kann ich sie nicht sehen, die Erlösung. Sie naht, sie ist noch nicht da, aber wenn ich mich aufrichte, kann ich davon schon etwas sehen.

Das Aufrichten ist schon ein erster Schritt. Wenn ich mich aufrichte und den Kopf und mit ihm den Blick hebe, sehe ich anderes, als vorher.

Wenn ich dann mit offenen Augen durch diese Welt gehe, sehe ich viele Dinge. Viel Schlimmes und Ängstigendes sehe ich da: Leid und Not, Gewalt und Unrecht. Ich sehe es

und muss meine Augen davor nicht mehr verschließen. Es gehört zu dieser Welt, in der ich lebe. Ich kann es ansehen Ich werde weiterhin darüber erschrecken und mich sorgen, ja.

Aber das ist nicht alles. Ich gehe erhabenen Hauptes durch diese Welt, weil ich weiß, dass Erlösung da ist, dass Erlösung nah ist. Ich bin bereits erlöst.

„Ich bin vergnügt, erlöst, befreit, Gott nahm in seine Hände meine Zeit, mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen, mein Triumphieren und Verzagen, das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so furchtlos bin an vielen dunklen Tagen? Es kommt ein Geist in meinen Sinn, will mich durchs Leben tragen“ - so dichtete Hans Dieter Hüsch.

Erlösung ist nah, Erlösung ist da. Gott ist da. Auch wenn es noch so dunkel und bedrohlich aussieht, Gott ist da.

Ein erster Schritt für mich ist: mich aufzurichten, aufzustehen, den Blick zu heben. Das kann wörtlich gemeint oder auch im übertragenen Sinn geschehen:

Wenn Paare sich entscheiden, Kinder in diese Welt zu setzen, Leben weiterzugeben und damit ihre Hoffnung auf ein gutes Leben, dann ist das solch ein Aufstehen und Aufsehen.

Wenn eine erwachsene Frau entscheidet, sich taufen zu lassen, mit Gott und in der Gemeinschaft der Christen in einer Gemeinde weiter zu leben, dann ist das solch ein Aufstehen und Aufsehen.

Wenn sich jeden Sonntag in den Kirchen Menschen zum Gottesdienst treffen, die Hoffnungs-Geschichten der Bibel hören, singen, beten und daraus Kraft für ihr Leben nehmen, dann ist das solch ein Aufstehen und Aufsehen.

Wenn sich einer entscheidet, sich eine Arbeit zu suchen, bei der in erster Linie Sinn und Erfüllung findet, und nicht vorrangig die größtmöglichen Aufstiegschancen und Gewinne, dann ist das solch ein Aufstehen und Aufsehen.

Sie selbst kennen sicher auch Beispiele fürs Aufstehen und Aufsehen.

Doch was ist, wenn jemand nicht mehr die Kraft hat, sich aufzurichten, den Blick zu heben? Gibt es Erlösung etwa nur für die, die selbst die Kraft haben, sich aufzurichten?

Gestern mittag sind die Konfis mit einer selbst verzierten Kerze auf den Weihnachtsmarkt ausgeschwärmt und wollten sie an Menschen verschenken. Es war einerseits erschütternd für die Konfis, wie schwer es manchen Menschen fiel, einfach so ein Geschenk anzunehmen. Andere haben sich enorm gefreut. Vielleicht war unter denen auch jemand, dem diese Kerze dazu verhilft, sich aufzurichten, aufzusehen. Ich wünsche es sehr!

Ich hoffe, dass Gott mir entgegenkommt, wo mir selbst die Kraft fehlt mich aufzurichten. Das ist dann, wie ein Sonnenstrahl, der mich erwärmt, auch wenn ich ihn gar nicht selbst sehe, weil ich den Blick gesenkt oder die Augen geschlossen halte.

Und ich begreife: nicht das, was wir Menschen schaffen und tun, ist die Erlösung. Wir können, wir müssen das nicht selbst. Gott kommt. Gott bringt die Erlösung.

Etwas davon können wir schon sehen, wenn wir uns aufrichten und den Blick heben. Und wir können sogar selbst etwas dazu beitragen, dass andere etwas von der Erlösung spüren, in dieser Welt mit ihren Nöten und Bedrohungen. Diese Nöte werden nicht das letzte Wort haben, sondern Gott mit seinem Sohn, Licht der Welt, Erlösung für uns.

Amen